

# Der Schaffstall von Stretense.

Von Prof. Dr. Rudolf Däumer.

Man hat darüber gestritten, woher Fritz Reuter die Stoffe zu seinen „Läuschen und Rimels“ genommen habe. Es findet sich sogar die Behauptung, er habe manche seiner Stoffe den „Fliegenden Blättern“ entnommen. Doch, mag er gelegentlich auch einmal eine gedruckte Quelle benutzt haben, — im großen und ganzen hat er sicherlich aus dem Volksmunde geschöpft. Darum nennt er seine Gedichte ja auch „Läuschen“, weil er ihren Inhalt „erlauscht“ hatte. Eifriges Bücherlesen lag durchaus nicht in seiner Natur. Im Kreise seiner Freunde, am Bierische, bei der Unterhaltung mit Leuten aus dem Volke, die ihm auf seinen Wanderungen begegneten, flogen ihm seine Stoffe zu. Dies zeigen auch zwei Gedichte, deren Inhalt dem Anklamer Kreise entstammt. Das eine (L. u. R. II, 1) „De swarten Pocken“ verdankt Reuter einer Mitteilung des Anklamer Arztes Dr. Michel Marcus; die Begebenheit hat sich angeblich in einem Hause der Leipziger Allee abgespielt; von ihr soll hier nicht weiter die Rede sein.

Eingehender behandelt sei ein anderes Läuschen aus unserer Gegend (L. u. R. II, 54) „Uemstän'n verännern de Sak“. Der Schauplatz der Begebenheit ist das Rittergut Stretense, das in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts an den Landwirt Heldberg

verpachtet war. Im Jahre 1836 wurde es von einem furchtbaren Unwetter hinweggeführt, das schlimme Verwüstungen anrichtete. Dies bot Gelegenheit zu dem Gespräch zwischen dem Gutsherrn und dem Schäfer, das Reuter für scherzhaft genug hielt, um es zu einem Läuschen zu verarbeiten. Schon vorher teilte er die Geschichte in dem „Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Vorpommern“ vom 11. November 1855 mit. Er schreibt wörtlich, indem er ziemlich weit ausholt: „Folgende Geschichte hat sich zu Stredense(!), einem Gute bei Anklam, im Jahre 1836 zugetragen. Ich habe sie aus dem Munde des Herrn Heldberg, damals Pächter daselbst, jetzt Gutsbesitzer in Hinterpommern. — Am 29. November des genannten Jahres erhob sich nachmittags ein fürchterlicher Orkan aus Südwesten, der seinesgleichen seit 1799 nicht gehabt haben soll, und rollte an der nördlichen Küste Spaniens, Frankreichs, der Niederlande und Deutschlands in einer Breite von zehn Meilen und darüber landeinwärts und noch breiter meermwärts und über das südliche England mit furchtbarem Gebrause und verheerender Kraft daher, bis er sich in den Ebenen des nördlichen Rußlands verlor. Alles, was ihm im Wege und nicht recht fest stand, warf er um oder zertrümmerte er: Ställe, Scheunen,

Windmühlen; besonders hatte er es auf die Kirchendächer abgesehen, wie er denn in Bremen die großen, schweren Platten des Bleidaches einer der größten dortigen Kirchen ausgerollt hat, als wären sie von Papier, und man hätte am andern Morgen glauben sollen, die ehrwürdige Matrone habe ihr graues Haupthaar durch einen windbeuteligen Pariser Friseur, den die Windsbraut herbeigebracht, in krause Locken legen lassen. Dieser Sturm „legte die Felder, zerbrach den Forst“, namentlich den großen Tannenwald vor Neustrelitz, wo er die mächtigsten Tannen zu Hunderten umriß und dadurch eine Zeitlang die Landstraße sperrte. Mit den Schiffen auf dem Meere wie in den Häfen ist er noch viel ärger umgesprungen. In Stedensse nun trifft dieser unwillkommene Tourist auf seinem Giltzuge einen alten, sehr lauffälligen Schafstall, in welchem neben 100—200 Spornieren reinsten Rasse auch ihr Hirte seine Wohnung hatte, und schnaubt den zitternden Greis, nämlich das Gebäude, so grimmig an, daß derselbe vor Schreck zusammenbricht und Pepitas schöne Landsleute werden meistens erschlagen. Der Schäfer jedoch hat sich beim Beginn des Krachens ins Freie gerettet. Nun hatte aber Herr Heldberg in Betracht der Altersschwäche des Stalles seinem Schäfer längst vorher ein für allemal den Befehl gegeben, sobald sich ein Sturm erhebe, die Schafe ins Freie zu treiben. Er stellt ihn daher zur Rede und fragt: „W'rum heßt du de Schaap nich rutlaten?“ — Schäfer: „Ik dacht, dat würr nich ümfall'n.“ — Heldberg: „W'rum büßt du denni 'rutlophen?“ — Schäfer: „Je, ik dacht, dat würr ümfall'n.“

Zur Erläuterung dieser Stelle sei bemerkt, daß unter Pepita die berühmte spanische Tänzerin Pepita de Oliva aus Madrid zu verstehen ist, welche im Sommer 1853 in Pommern und Mecklenburg Gastrollen gab. —

Reuter sagt hier also ausdrücklich, daß er diese Erzählung aus dem Munde des Pächters Heldberg vernommen hat, und ebenso können wir in sehr vielen anderen Fällen bestimmte Gewährsmänner für diese oder jene Geschichte nachweisen.

Einige Jahre später behandelte Reuter den Stoff in einem Läusehen, das für solche Leser, die seine Gedichte nicht zur Hand haben, abgedruckt sein möge:

### Uemstän'n verännern de Sak.

Bör ungeföhr so'n twintig Sommer,  
Dunn brust en Stormwind döör dat Land  
Un ret in Mecklenborg un Pommern.  
Wat fast nich thunn', ut Rand und Band.  
De Eiken knickten un de Bäumen;  
Doch was't, as ded Ruch Büsterich  
Bör allen sick dat macklig Tia  
Von olle Schüins un Schapstall säukem.  
De smet hei richtig üm, un wenn i'  
Schön stüt't ok wir'n. Ok in Striden'  
Smet hei den ollen Schapstall dal,  
Un all de armen Schap taumal,  
De müßten d'rin begraben werden —  
För Heidemann en groten Schaden!  
Blot de oll Schepen hadd sick redd't. —  
Na, as dat Weder sick hadd set't,  
Seggt Heidemann tau sinen Schepen:  
„Seww ick di dat nich ümmer seggt,  
Wenn sick dat tau en Stormwind leggt.  
Güllst du de Schap mi 'rute dröwen,  
Dat oll Gebü'd, dat sel uns 'im?“ —  
„Je, Herr, ick dacht, dat würd nich slimm;  
Ik dacht, 't oll Ding würd stahn woll bliwen.“ —  
„Du büßt doch sülwen 'ute lopen?“ —  
„Je, Herr, ick dacht, dat schöt tauhopen.“

Wie man sieht, ist statt des Namens Heldberg Heydemann eingesetzt. Im Jahre 1842 hatte nämlich Heldberg Stedensse verlassen und ein Gut in Hinterpommern gekauft. An seine Stelle war der aus Grubenhagen in Mecklenburg stammende Ludwig Heydemann getreten. Auch mit diesem war Reuter wohl bekannt; sein Vetter Johann Heydemann war Gutspächter auf Schoffow bei Treptow an der Tollense, und bei ihm war er als junger Landwirt beschäftigt gewesen, stand ihm auch später freundschaftlich nahe. Durch die Einsetzung des anderen Namens in das Läusehen wollte Reuter wohl seiner Freundschaft mit der Familie Heydemann äußeren Ausdruck verleihen. Gesagt sei hier noch, daß der frühere Pastor Richard Heydemann in Blesewitz ein Sohn des Johann Heydemann auf Schoffow war.